

Literatur

ANDERSCH, Alfred (2008): Behält der Literaturpfaffe doch das letzte Wort ... – In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 19.08.2008.

DÖRING, Jörg (2008): Alfred Andersch in neuem Licht. Der Literaturwissenschaftler Jörg Döring im Gespräch mit Rainer Berthold Schossig. – In: *Deutschlandfunk* vom 05.08.2008.

DREWS, Jörg: Leben und sein unausdenkbares Gegenteil. – In: *Süddeutsche Zeitung* vom 24./25.02.2001.

KOHÁK, Erazim (2009): Anketa Kniha roku [Umfragen zum Buch des Jahres] 2009. <<http://www.lidovsky.cz/>>.

KÖHLER, Andrea: Der Staub der Toten, die Asche der Zeit. Das Buch eines Vokals: W. G. Sebalds grosser Roman ‚Austerlitz‘. – In: *Neue Zürcher Zeitung* vom 24. Februar 2001.

SAUMAREZ SMITH, Charles (2001): Another time, another place. – In: *Observer* vom 30.09.2001.

SCHÜTTE, Wolfram (2004): W. G. Sebald. Austerlitz. Ein Kaspar Hauser des Holocaust. <<http://www.titel-magazin.de/>> (23.02.2004).

SEBALD, W.G. (1993): Between the devil and the deep blue sea. Alfred Andersch. Das Verschwinden in der Vorsehung. – In: *Lettre International* 20, 80-84.

SEBALD, W.G. (1999): *Luftkrieg und Literatur*. München: Hanser.

STEINFELD, THOMAS: Die Wünschelrute in der Tasche eines Nibelungen. – In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 20.03.2001.

Das Projekt „Ein literarischer Atlas Europas“¹

Marie Frolíková

Das Institut für germanische Studien der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag arbeitet in Kooperation mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und der Georg-August-Universität in Göttingen an dem Projekt *Ein literarischer Atlas Europas*. Es handelt sich um ein interdisziplinäres Projekt, dessen Ziel es ist, im Schnittfeld von literaturtheoretischen Konzepten und kartographischen Visualisierungen detaillierte Porträts von literarisch durchdrungenen Räumen Europas zu erstellen. Das Projekt, an dem außer einem Team von Literaturwissenschaftlern ein Team von Kartographen und eines von Programmierern beteiligt ist, schöpft grundsätzliche Anregungen aus dem Fachbereich der Literaturgeographie. Im Falle der Literaturgeographie handelt

1 Tento výstup vznikl v rámci projektu *Problém času v humanitních a sociálních vědách* řešeného na Filozofické fakultě University Karlovy v Praze z prostředků specifického vysokoškolského výzkumu na rok 2010 pod číslem 261107.

[Dieser Text ist im Rahmen des Projektes *Die Problematik der Zeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* entstanden, das an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag unter der Nummer 261107 aus Mitteln der spezifischen Hochschulforschung für das Jahr 2010 gefördert wird.]

es sich um eine Disziplin, die geographische Phänomene in fiktionalen Texten untersucht und in deren Rahmen sich gegenwärtig ein neues Forschungsfeld, die sog. Literaturkartographie, formiert. Auf dem Gebiet der Literaturkartographie werden Methoden entwickelt, die eine elektronische Visualisierung von komplexen Überlagerungen der realen und der fiktionalen Geographie in literarischen Texten ermöglichen.

Der Ausgangspunkt des Projektes *Ein literarischer Atlas Europas* ist die Beobachtung, dass die überwiegende Mehrheit der literarischen Texte in den real existierenden geographischen Lokalitäten spielt. Europa verfügt über eine immense Anzahl von literarisierten Landschaften und Städten. Das Projekt *Ein literarischer Atlas Europas* setzt sich zum Ziel, die räumlichen Dimensionen in Fiktionen, deren Handlung in den ausgewählten Regionen Europas spielt, zu analysieren und zu visualisieren. Die dabei entstehenden Karten sind nicht bloße Illustrationen, sondern Interpretationsinstrumente, die den Literaturhistorikern und -historikerinnen neue Fragehorizonte eröffnen sollen. Sie belehren z. B. nicht nur darüber, welche Orte Europas literarisch die exponiertesten sind, sondern bieten auch eine Antwort auf die Frage, warum Literatur an diesem oder jenem Ort spielt. Konzipiert werden Karten für einzelne Texte, aber auch für große Textgruppen – im Hinblick auf statistische Abfragen (Wo liegen z. B. die Ballungszentren der Literatur? Gibt es gänzlich unliterarisierte Landstriche? Wie hoch ist die Dichte der in einem Raum angesiedelten fiktionalen Handlungen?).

Durch die Anwendung der Methoden der Literaturkartographie wurde bislang die Region Vierwaldstättersee/Gotthard in der Schweiz kartographisch abgebildet. Den größten Anteil an der Leistung hat die Leiterin des Projektes *Ein literarischer Atlas Europas*, Dr. phil. Barbara Piatti (Literaturwissenschaft). Piatti wirkt an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, von wo aus sie gemeinsam mit Prof. Dr. Lorenz Hurni (Kartographie) sämtliche Arbeiten am Projekt koordiniert. Sie ist Autorin der Monographie *Die Geographie der Literatur. Schauplätze, Handlungsräume, Handlungsphantasien* (2008), die die Problematik des Raumes in der Fiktion behandelt und die neuartige Methodik der Literaturkartographie skizziert. Die literatur-kartographische Abbildung der Region Vierwaldstättersee/Gotthard mit den einschlägigen literatur-geographischen Untersuchungen kann man für eine bahnbrechende Studie halten, in der zum ersten Mal theoretische Konzepte der Literaturkartographie auf einen konkreten Raum angewandt worden sind.

An diese Studie knüpfen weitere Unterprojekte des Projektes *Ein literarischer Atlas Europas* an. Derzeit gestaltet ein Team von Literaturwissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Detering an der Universität in Göttingen den literarischen Atlas von Nordfriesland/Dithmarschen. Am Institut für germanische Studien in Prag arbeitet unter der Leitung von Doz. Dr. Milan Tvrđík ein Team von zwei Doktorandinnen in der Fachrichtung Germanische Sprachen und Literaturen an dem Projekt *Ein literarischer Atlas Prags*.

Alle angeführten Gebiete werden als sog. Modellregionen aufgefasst. Für die Gesamtkonzeption des Projektes *Ein literarischer Atlas Europas* ist von zentraler Bedeutung, dass es sich um in geographischer Hinsicht unterschiedliche

Regionen handelt – um eine Gebirgsregion (Vierwaldstättersee/Gotthard), um ein Küsten- und Grenzgebiet (Westküste Schleswig-Holsteins: Nordfriesland/Dithmarschen) und um eine Metropole (Prag). Die unterschiedliche Beschaffenheit dieser drei Modellregionen ist eine gute Basis dafür, dass sie anhand der literatur-geographischen Kriterien untereinander verglichen werden können.

Das System ist auf Vernetzbarkeit und damit auf eine stetige inhaltliche Erweiterung (um neue Modellregionen) angelegt: Die eigentliche Forschungsvision ist eine neuartige, räumlich strukturierte und kartographisch unterstützte Literaturgeschichte Europas, die bestehende Landes- und Sprachgrenzen überwindet. Insgesamt ist der Literarische Atlas Europas ein state-of-the-art-Visualisierungssystem, das Literatur und deren Raum- und Regionalbezug in attraktiver, zeitgemässer Form interpretieren, vermitteln und tradieren kann. Zugleich formuliert es die künftige Forschungsagenda für eine neue Ära der Literaturgeographie.

Nicht von ungefähr hat das Thema auch in der Presse bereits einige Aufmerksamkeit erregt – zu unserem Projekt oder dazugehörigen Publikationen sind Berichte u. a. in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, der FAZ und der NZZ erschienen.

Die Prager Forschungsgruppe verarbeitet fiktionale Texte, deren Handlung in Prag situiert ist. Es ist ihr gelungen, eine Liste mit literarischen Texten zusammenzustellen, die ungefähr achthundert Titel zählt und die durchlaufend ergänzt wird. Die Liste berücksichtigt sowohl tschechische Literatur, wie auch internationale Literatur. Es befindet sich darin eine ganze Reihe von Texten deutschsprachiger Autoren, von denen die meisten zu der sog. Prager deutschen Literatur zuzuordnen sind. In dem ersten Teil der Liste gibt es die Texte aus der Zeitperiode 1880-1918, in dem zweiten Teil die Texte aus den Jahren 1919 bis 1945, der dritte Teil fasst die Texte aus der Zeitperiode 1946-1968 zusammen und der vierte Teil konzentriert sich auf Texte aus der Zeit von 1968 bis zur Gegenwart.

Die einzelnen Etappen sind weiter in kleinere Zeitabschnitte gegliedert. Die Orientierungspunkte bilden historisch-politische Ereignisse, die zu der Veränderung der Paradigmen in der Literatur beigetragen haben. In der ersten Phase wurden exemplarische Texte aus der ersten Zeitperiode verarbeitet. Die Arbeit beträgt das Eintragen von Angaben in eine spezielle Eingabemaske, die zu dem Zwecke der Beschreibung und Veranschaulichung von räumlichen Phänomenen in den fiktionalen Texten aufgrund der literatur-kartographischen Kriterien entwickelt wurde. Die Eingabeformulare operieren mit festgesetzten Begriffen und Kategorien, die Voraussetzungen dafür schaffen, die Interpretationen der betreffenden Texte zu formalisieren. Die in den betreffenden Texten befindlichen geographischen Objekte sind anschließend in die elektronischen Karten eingezeichnet, die aus den Techniken der Animierungen und Farbschematisierungen Nutzen ziehen.

Aus dem mithilfe des Eingabeformulars erhobenen Daten entsteht ein Informationssystem, mit dem es möglich ist, die Daten thematisch und räumlich zu analysieren. Man verfolgt z. B., ob man den Schauplatz genau lokalisieren oder nur zonal vermarken kann, ggf. seine Lage gar nicht bestimmt werden

kann. Weiter wird interpretiert, ob der Schauplatz die Funktion der bloßen Kulisse erfüllt oder ‚irgendwie‘ in die Handlung eingreift, d. h. die protagonistische Funktion übernimmt, z. B. im Falle von Naturkatastrophen. Es wird auch die Frage gestellt, ob der Autor auf den realen Raum direkt oder indirekt verweist. Um indirekte Referentialisierung geht es dann, wenn der Ort in dem Text nicht benannt ist, so dass er nach dem Kontext identifiziert werden muss. In die Eingabemaske werden auch diejenigen Orte eingetragen, die die literarischen Gestalten evozieren. In die Kategorie „projizierte Orte“ fallen z. B. Orte, von denen die Figuren träumen, an die sie sich erinnern, nach denen sie sich sehnen oder die sie sich vorstellen. In die Karten werden auch die Figurenwege eingezeichnet. Den Verlauf der Wege bestimmt die Kategorie der sog. topographischen Marker näher. Falls die Figur z. B. den Weg von der Prager Burg zum Altstädter-Ring unternommen hat und im Text explizit geschrieben steht, dass sie an dem Kleinseitner Brückenturm vorbeigegangen ist, dann fungiert der Kleinseitner Brückenturm als Marker. Zu der Kategorie der Marker gehören ebenso Orte, die im Text nur erwähnt sind.

Die Datenbank, die die eingetragenen Handlungszonen, die Schauplätze und ihre Attribute, projizierte Orte, Wegstrecken und topographische Marker beinhaltet, ermöglicht dem Benutzer des Atlas, z. B. über den Autor oder das Buch Aufschluss zu bekommen. Ebenfalls ist es möglich, diejenigen Regionen nach Schauplätzen und Handlungszonen zu erforschen, die der Atlas-Benutzer selbst bestimmt. Diese Abfragen können weitläufige Gebiete betreffen (z. B. Kontinente) oder Ausschnitte aus der Modellregion – z. B. die Prager Altstadt. Mit Hilfe der höher angegebenen Kategorien kann man problemlos die gesamte räumliche Dimension des literarischen Textes beschreiben. Die Eingaben bieten z. B. Informationen über die Funktion der verschiedenen räumlichen Elemente. Die einzelnen Kategorien werden in ihrem Verhältnis zum realen Raum untersucht. Ein Grund ist das Faktum, dass die Literatur über uneingeschränkte Möglichkeiten der Generierung des Raumes verfügt. Den Projekt-Mitarbeitern stehen Kategorien zur Verfügung, die die Bezüge zwischen dem literarischen und dem realen Raum erfassen. Um dies zu illustrieren, sei auf drei Kategorien eingegangen, die in der Eingabemaske als importierte, transformierte und fingierte Schauplätze (eventuell importierte, transformierte und fingierte Handlungszonen) bezeichnet sind. Der importierte Schauplatz reproduziert den realen Raum topographisch und toponymisch ganz exakt, manchmal dermaßen, dass der literarische Text als Reisebuch benutzt werden könnte. Die Schauplätze, bei denen die Abweichungen von dem realen Raum nachweisbar sind oder die den Raum alterieren, sind als transformierte Schauplätze konzipiert. Fingierte Schauplätze sind diejenigen, die lediglich in dem Text existieren.

Das Projekt *Ein literarischer Atlas Prags* startete im Januar 2007. Zurzeit befindet es sich im Abschlussstadium der ersten Phase. Die Arbeitsgruppen in Zürich und in Göttingen sind in den Arbeiten kontinuierlich involviert. Im Januar 2010 wurden erste Outputs in Form von einer CD-ROM mit Visualisierungskarten und einem literaturwissenschaftlichen Kommentarband herausgegeben.

Für die nächsten Jahre sind die folgenden Arbeiten geplant: literatur- und kulturwissenschaftliche Publikationen in der Fachzeitschrift *Cartographic Journal*, eine Monographie, Software mit einem interaktiven Visualisierungs- und Analysesystem sowie die Erstellung von Internetseiten.

Franz Spina – Ein Prager Slawist zwischen Universität und politischer Öffentlichkeit (17.-19. Februar 2010 in Prag)

Steffen Höhne

Franz Spina, erster Bohemist an der Prager deutschen Universität, wirkte nicht nur im engeren akademischen Rahmen, sondern war als Politiker des Bundes der Landwirte, einer deutschböhmisches Partei, und mehrfacher Minister einer der führenden Repräsentanten des deutschböhmisches politischen Aktivismus in der ersten Tschechoslowakischen Republik.

Franz Spinas Einfluss auf den intellektuell-wissenschaftlichen Diskurs in Böhmen bzw. später der Tschechoslowakei war von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Hiervon zeugen vor allem zwei ambitionierte Zeitschriftenprojekte, mit denen Spina den engeren Fachdiskurs überschreiten konnte: die *Slawische Rundschau* (1929-1940), ein völlig neuer Typus einer slavistischen Zeitschrift, die sich neben internationaler Vermittlung der Förderung der zwischenslawischen Beziehungen verschrieb, sowie die *Germanoslavica* (1931-1937), mit dem Forschungen zu den wissenschaftlich-kulturellen Beziehungen zwischen Deutschen und Slaven ein zentrales Periodikum bekamen.

Da die letzte umfassende biographische Würdigung Spinas aus dem Jahr 1928 stammt und man nach dem Zweiten Weltkrieg lediglich vereinzelte Beiträge im weiteren Kontext der Parteigeschichte in der Tschechoslowakei finden kann, eine umfassende interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Leben und Werk Franz Spinas somit bisher nicht erfolgte, entschlossen sich die Veranstalter von der HfM Weimar und der TU Dresden in Kooperation mit der Karlsuniversität Prag, dem Österreichischen Kulturforum in Prag sowie dem Herder Forschungsrat zu einer interdisziplinären Tagung mit Fachvertretern aus Tschechien, Deutschland und Österreich.

In seinem einführenden Vortrag eröffnete der Veranstalter, der Kulturwissenschaftler Steffen Höhne aus Weimar, das Tableau der Tagung, in dem er Spina auf der Basis von dessen zentralen kulturpolitischen Texten als Intellektuellen im Spannungsfeld von Kultur- und Wissenschaftspolitik verortete, der gleichwohl schon vor 1918 den konsequenten Weg der nationalen Aussöhnung beschritt, der ihn nach 1918 und der Gründung der Tschechoslowakei zu einem führenden Repräsentanten des nationalen Ausgleichs zwischen Tschechen und Deutschen machte. Spina war zudem einer der wenigen, die den „sudeten-deutschen Bankrott“ der 30er Jahre in seiner ganzen fatalen Konsequenz erkannten. Der Mitveranstalter Ludger Udolph aus Dresden ging dann auf den